

Alex Winiger

Fragmentierung, Diffusion

Gemälde 2009

Weitere Arbeiten 2002-2008

Fragen zum Projekt „Fragmentierung, Diffusion“

Du hast eine Reihe von Arbeiten begonnen unter dem Arbeitstitel „Fragmentierung, Diffusion“. Was meinst du damit?

Es geht mir um die Auflösung. Diese Bilder bestehen aus sehr vielen Teilen, die das Bildganze formen. Oder die Formen lösen sich auf, im Dunkel, im Hellen, im Nebel, im Rauch.

Was ist daran neu gegenüber deinen früheren Arbeiten?

Ich arbeite zur Zeit fast ausschliesslich mit Bildmaterial aus der Presse oder vom Internet. Das ermöglicht mir eine weit grössere Komplexität im Bild als die Darstellung nach direkter Anschauung oder die freie Komposition. Eine so extreme Komplexität kann ich nicht frei erfinden.

Die Durchdringung des Bildes durch eine komplexe Formenvielfalt habe ich bereits früher verfolgt, etwa in den „grünen Bildern“. Das waren ja oftmals Dschungel, die auch in die aktuelle Arbeit passen würden. Man denke etwa an das zweieinhalb Meter grosse Waldbild. Die Herangehensweise war aber eine ganz andere.

In den letzten Gemälden nach Natur, die ich ja hauptsächlich *in* der Natur realisierte, ging es um Entgrenzung. Ich wollte herausfinden, wie weit ich mit

dieser Arbeitsweise gehen könne. Die Arbeit kulminierte darin, dass ich eine 2x2,40 m-Leinwand in den Wald schleppte.

Verfolgst du mit deinen Bildern ein Thema?

Meine aktuellen Gemälde sind viel weniger thematisch als die früheren. Nachdem ich eine Weile Themen wie „Vorstadt“, „Grüne Bilder“, „Innenräume“ verfolgte, male ich heute alles zugleich: neben ein Spielzeugstilleben kommen die Trümmer von Gaza zu stehen, neben die Weihnachtsmesse des Papstes ein catanesischer Fischmarkt. Die Wahl ist ästhetisch motiviert und lässt mir thematisch vollkommene Freiheit. Der Zusammenhalt ist ja durch die Form garantiert.

Die „Brennende Barrikade“ irritiert mich. Will das Bild denn jetzt politisch sein oder nicht?

Implizit schon. Das Material, das ich aufgreife, hat für mich einen ästhetischen und einen inhaltlichen Reiz. Es gibt aber eine inhaltliche Brechung. Wir haben im Beirut-Bild diese Architektur, die in diese schwarzen Rauchwolken hinein ragt. Man fragt sich: was ist das wohl für eine Stadt, wenn man da wohnt? Dann sind ein paar Gestalten zu sehen, die aber eigenartig unbeteiligt wirken. Einer überquert die Strasse und zündet sich wohl gerade eine Zigarette an, als wenn da keine Pneus brennen würden. Am rechten Rand stehen ein paar Zuschauer. Für die Polizisten scheint es sich eher um einen Sonntagseinsatz

zu handeln. Und schliesslich scheint die Sonne, und ein frischgrüner Strauch signalisiert, dass es Frühling sein muss. Was ist also die politische Aussage?

In „Florentina“ hat mich die Heiterkeit der Leute berückt. Da ist auf der Strasse alles kurz und klein geschlagen, darüber prangt ein rotes Transparent (wenn auch bloss eine Cornflakes-Reklame), und die Leute lachen, gehen praktisch Arm in Arm. Dazu eine fast paradiesische Lichtstimmung. Ich habe mir beim Malen überlegt: vielleicht haben wir eine falsche Vorstellung vom Elend in Haiti. Die Kraft, über diese Trümmer in die Zukunft zu schreiten, ist vielleicht viel grösser, als wir ahnen. Die Botschaft ist im Bild aber nicht explizit, deshalb will ich es auch nicht politisch nennen.

Umgekehrt könnte die Darstellung des Papstes aus ästhetischen Überlegungen eine zynische Note haben.

Ich sehe im Papst den römischen Kaiser. Diese Prachtentfaltung erbt die Form vom römischen Reich. Das ist einerseits sehr erhaben. Aus vielen Einzelformen erhebt sich schliesslich die Geste: die Präsentation der Monstranz und dieser undurchdringliche Gesichtsausdruck, der über all diese servilen Gestalten in der unteren Bildhälfte hinausgreift. Die grelle Pracht im Vordergrund hebt sich andererseits vom düsteren Hintergrund ab, der angibt, dass das Geschehen in die Unendlichkeit fort wirkt. Dieser Organismus, den wir vor Augen haben, herrscht über die Düsternis. Das qualifiziert ihn aber nicht als den Vertreter des „Guten“. Es könnte sich hier auch um den Herrscher über

die Unterwelt handeln, was wieder den Bogen zur Antike schlagen würde.

Diese Bilder von Messen bedeuten mir kein zweckfreies ästhetisches Ereignis, sowenig wie die Messe selber. Während ich die reale Messe aber mehr oder weniger vollständig „mitmachen“ muss, greife ich mir hier eine bestimmte Sicht heraus. Der resultierende Aufbau ist ein ähnlicher wie im „Floss“-Bild: es geht um das Verhältnis des Kleinen zur Unendlichkeit und um das „Aufsteigen“. Der Zweck des Bildes könnte die Analyse dieser Handlung sein. Darüber hinaus, das gebe ich zu, gebe ich mich gerne dem Exzess dieser Farbnuancen hin. Das ist für mich Dekadenz ohne schlechtes Gewissen. Eben doch katholisch.

Bildnerisches Curriculum

1987-1993 Ausbildung an der Schule für Gestaltung Zürich, 1993 abgeschlossen mit dem Höheren Lehramt im Zeichnen des Kantons Zürich.

1990-1991 Auslandsemester an der Universität Bremen (Experimentelle Serigraphie bei Wolfgang Hainke und Reinhard Dohr. 1993-1997 Vertiefung in den Bereichen Radierung und figürliches Zeichnen v.a. an der Schule für Gestaltung (bei Fritz Weyrich, Peter Radelfinger, Gianfranco Bernasconi/Ueli Müller und Kurt Kleinert/Urs Jost).

Seit 2001 Auseinandersetzung mit der Wandmalerei. Eigene Werke in Zürich

und La Chaux-de-Fonds 2001, 2003 und 2005. Intensives Studium der Wandmalerei in Mexico City, Guadalajara und Guanajuato (Mexico) 2004. Besuch des Seminars «Arte Urbano» von Prof. Arturo Díaz Belmont an der Academia San Carlos, Universidad Nacional Autónoma de México, México D.F. Aufbau einer Online-Dokumentation der modernen und zeitgenössischen Wandmalerei unter www.mural.ch seit 2005.

Ausstellungen der eigenen Gemälde seit 2001 in lokalen und regionalen Zürcher Galerien und Kulturräumen, zuletzt 2008 bei Peter Paul Dosch in Zürich.

Weitere Informationen

<http://www.alex-winiger.ch/>

<http://www.mural.ch/>

Florentina, 2009, 85x120 cm, Öl auf Baumwolle





Bühne, 2009, 55x85 cm, Öl auf Baumwolle

Floss der Medusa, 2009, | 15x240 cm, Öl auf Baumwolle

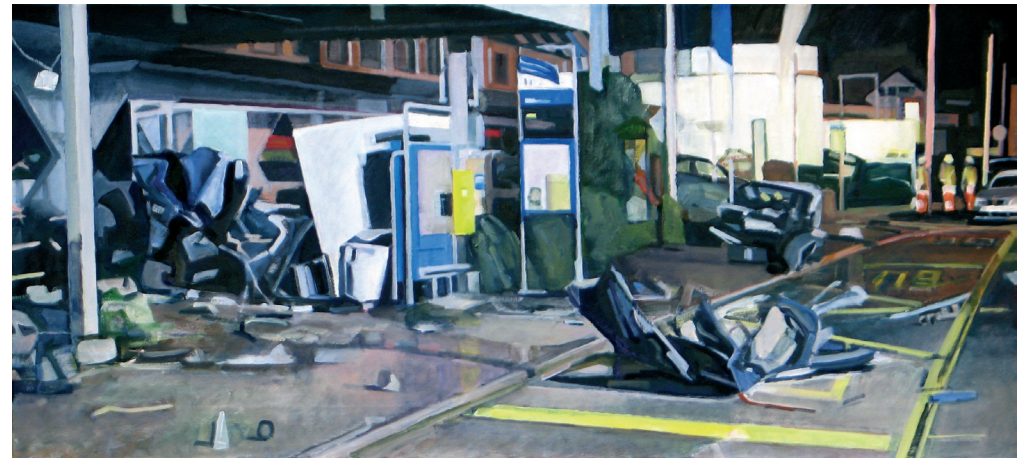




Links: Verwandlung II, 2009, 135x145 cm, Öl auf Baumwolle
Rechts: Beirut, 2009, 100x150 cm, Öl auf Baumwolle



Verwandlung I, 2009, 85x130 cm, Öl auf Baumwolle



Crash, 2009, 40x88 cm, Öl auf Baumwolle

Weitere Arbeiten 2002-2008

Bi in der Küche, 2004, 120x85 cm, Öl auf Baumwolle





Vor dem Schweinestall, 2004, 65x78 cm, Öl auf Baumwolle





Links aussen: Zündschnur; 2005, 100x70 cm, Öl auf Baumwolle
Links: Lochhäcker; 2007, 65x85 cm, Öl auf Baumwolle
Rechts: Vor dem Garten; 2005, 65x95 cm, Öl auf Baumwolle





Links: Estrich, 2007, 200x240 cm, Eitempera und Öl auf Baumwolle
Oben: Raum mit Bildern, 2008, 85x65 cm, Eitempera und Öl auf Baumwolle
Rechts: Versuchshalle, 2008, 200x240 cm, Eitempera und Öl auf Baumwolle
Rechts aussen: Letziwald VIII, 2008, 200x240 cm, Eitempera und Öl auf Baumwolle





Von links nach rechts:

M. vor Staffelei, 2003, 80x70 cm, Öl auf Baumwolle

M. in Rot, 2002, 72x50 cm, Öl auf Baumwolle

Liegende M., 2002, 68x75 cm, Öl auf Baumwolle

L., 2005, 85x65 cm, Eitempera und Öl auf Baumwolle

R., 2006, 70x58 cm, Eitempera und Öl auf Baumwolle

R., 2005, 70x80 cm, Eitempera und Öl auf Baumwolle

M., 2002, 40x35 cm, Öl auf Baumwolle